

TIBET JOURNAL



Ausgabe 42 / Oktober 2018



**Hinter chinesischen
Gefängnismauern**

INHALT

Hinter chinesischen Mauern: Gefängnisse in Tibet	2
Richard Gere in Genf	4
„Leugnen, Vernebeln, Irreführen“	4
Dalai Lama in Europa	5
Mönche müssen Kloster verlassen	6
Altstadt von Lhasa in Gefahr	6
„China ist kein normaler Partner“	7
„Happy Birthday“ in Ladakh	7
Buchladen sammelt für Tibet	8
Tibet-Kalender 2019	8

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Sie sind doch nicht etwa den weiten Weg aus China zu uns gekommen, nur um uns zu erzählen, dass in China alles in Ordnung ist?“, so fasste ein UNO-Experte, sichtlich perplex, die Aussagen der chinesischen Regierung im Anti-Rassismus-Ausschuss der UNO zusammen. Mitte August in Genf bot sich ein absurdes Schauspiel, bei dem China die Berichte über Missstände in Tibet und anderswo schlicht als Lügen bezeichnet und Tibeter, die sich friedlich für ihre Rechte einsetzen, wahlweise als Kriminelle oder Separatisten diffamiert hat. Doch auch die vielköpfige chinesische Delegation konnte nicht verhindern, dass Organisationen wie die International Campaign for Tibet mit ihren gut recherchierten Berichten auf die Wirklichkeit in Tibet hinwiesen. Damit konnten wir den unabhängigen UNO-Experten wichtige Informationen liefern. Dass diese dann einen äußerst kritischen Abschlussbericht vorgelegt haben, stärkt die Arbeit der International Campaign for Tibet und der Zivilgesellschaft insgesamt. Letztlich aber vor allem die Tibeter, die in Tibet ob ihres Eintretens für ihre Rechte Verfolgung fürchten müssen.

Einen ganz anderen Ton als eine chinesische Regierungsdelegation schlägt freilich der Dalai Lama an, der im niederländischen Rotterdam eine zweitägige Vortragsreihe vor Tausenden Interessierten hielt. Besonders stolz waren wir, dass der Dalai Lama der International Campaign for Tibet eine Stunde seiner Zeit widmete, um unser 30-jähriges Bestehen zu würdigen. Der Dalai Lama sprach seinen Dank aus, den wir gerne an Sie weiterreichen, denn ohne Ihre Unterstützung wäre diese Arbeit nicht möglich.


Herzliche Grüße, Ihr



Kai Müller

HINTER CHINESISCHEN MAUERN: GEFÄNGNISSE IN TIBET

Tashi Wangchuk: Seit mehr als zweieinhalb Jahren in chinesischer Haft.

 Gefängnisse sind sicherlich nicht das Erste, was uns in den Sinn kommt, wenn wir an Tibet denken. Viel eher dürften dies Assoziationen an berühmte Klöster, den Potala-Palast oder die beeindruckende Natur auf dem „Dach der Welt“ sein. Doch leider zählen auch mehrere berüchtigte Haftanstalten zur tibetischen Wirklichkeit – Orte, an denen Menschen festgehalten, misshandelt und nicht selten gefoltert werden, manchmal nur aus einem Grund: Weil sie ihre tibetische Kultur und Religion leben wollten und darüber ins Visier der chinesischen Machthaber gerieten.

Beispielhaft hierfür steht der Fall des tibetischen Menschenrechtsverteidigers Tashi Wangchuk. Ein chinesisches Gericht hatte ihn im Mai zu einer 5-jährigen Haftstrafe wegen „Anstiftung zum Separatismus“ verurteilt. Wangchuk hatte den Vorwürfen stets widersprochen und betont, es ginge ihm „alleine um den Erhalt der tibetischen Kultur“. Im November 2015 hatte sich Tashi Wangchuk in einem Interview mit der „New York Times“ kritisch über die chinesische Spra-

chen- und Bildungspolitik in Tibet geäußert. Er versuchte, die örtlichen Behörden per Gerichtsklage zu tibetischsprachigem Unterricht in den Schulen zu verpflichten. Im Januar 2016 war er daraufhin festgenommen worden. Obwohl in der Vergangenheit mehrere Regierungen, darunter auch die deutsche Bundesregierung, Parlamentarier, Menschenrechtsexperten sowie

GERADE IN TIBET GIBT ES
ZAHLREICHE FÄLLE VON
„VERSCHWINDENLASSEN“

etliche Nichtregierungsorganisationen seine sofortige und bedingungslose Freilassung gefordert haben, sitzt Tashi Wangchuk nach wie vor in einem Gefängnis seiner Heimatregion Yushu. Im August wurde seine 5-jährige Haftstrafe vom Obersten Gericht der Provinz Qinghai bestätigt.

Nicht immer ist bekannt, wo die Behörden ihre Opfer festhalten. Gerade in Tibet gibt es zahlreiche Fälle von „Verschwindenlassen“, in denen Angehörige und Freunde monatelang, manchmal gar jah-



relang, im Ungewissen gehalten werden. Niemand sagt ihnen, wo man die „Verschwundenen“ festhält und ob sie überhaupt noch am Leben sind. Häufig ist die Nachricht von einer Verurteilung durch ein chinesisches Gericht das erste Lebenszeichen, das die Familien erhalten. Und auch dann ist nicht immer garantiert, dass die Häftlinge Besuch erhalten dürfen. Trotz dieser enormen Geheimhaltung sind zumindest einige Gefängnisstandorte in Tibet bekannt, alleine zwei davon liegen im Stadtgebiet von Lhasa. Eines befindet sich direkt neben einem der neuen Luxushotels, in denen sich eine zahlungskräftige Kundschaft vom kräftezehrenden Urlaub in Tibets dünner Höhenluft erholen soll. Zumindest von den oberen Etagen des Hotels Lhasa Paradise Inter-

=====

ALLEINE IN LHASA UND UMGEBUNG FINDEN SICH DREI HAFTANSTALTEN

continental dürften die Wachtürme und stacheldrahtbewehrten Mauern des Gefängnisses Gutsa gut erkennbar sein. Bereits in den 90er Jahren war Gutsa berüchtigt als Ort, an dem Folter weit verbreitet war. Hotel und Gefängnis liegen nur wenige Kilometer vom historischen Zentrum Lhasas entfernt. Und nur unwesentlich weiter weg, am nordöstlichen Rand des Stadtgebiets, liegt das Gefängnis Drapchi, eine langgestreckte Anlage mit mehreren Wachtürmen. Die Häftlinge – nicht alle von ihnen sind wegen politischer Gründe inhaftiert – müssen dort vermutlich unter anderem Teppiche produzieren. Und im Südwesten Lhasas, nicht weit von der Stadtgrenze entfernt, liegt mit Chushur ein weiteres berüchtigtes Gefängnis. Auch der tibetische Dokumentarfilmer Dhondup Wangchen musste sechs Jahre in einem chinesisches Gefängnis erdulden. Nicht weil er etwas verbrochen hatte, sondern weil er im Vorfeld der Olympischen

Spiele in Peking 2008 den Film „Leaving Fear Behind“ gemacht hatte, in dem einfache Tibeter über ihr Leid unter der chinesischen Herrschaft sprechen. Freunde waren in Sorge um die Gesundheit Dhondup Wangchens; die schwere Zwangsarbeit im Gefängnis setzte ihm stark zu. Weltweit setzten sich Menschenrechtsorganisationen, aber auch Politiker und Regierungen, für seine Freilassung ein. Auch wenn dies letztlich nicht

erreicht werden konnte, so trug dieser Einsatz dazu bei, dass der Tibeter nicht noch größere Leiden erfahren musste. Nach seiner Haft gelang ihm die Flucht aus Tibet in die USA, die ihm Asyl gewährten. Dort berichtete Wangchen, dass die Arbeit der ICT helfe, das Leben von politischen Gefangenen in Tibet zu retten und er weiter gegen die chinesischen Menschenrechtsverletzungen in Tibet und China kämpfen werde. (mr)



In direkter Nachbarschaft zum 5-Sterne-Hotel Intercontinental Lhasa Paradise erheben sich die stacheldrahtbewehrten Mauern des Gefängnisses Gutsa. Unten: Der ehemalige politische Gefangene Dhondup Wangchen im Kreis seiner Familie im Asylland USA. Quelle: Baidu (oben), Foto: filmingfortibet

RICHARD GERE IN GENÈVE



Am 26. Juni empfing der UN-Hochkommissar für Menschenrechte Zeid al Hussein in Genf den ICT-Vorsitzenden Richard Gere, um mit ihm über die Menschenrechtssituation in Tibet zu sprechen. Foto: ICT

GESPRÄCH MIT UN- MENSCHENRECHTS- KOMMISSAR

Es war ohne Zweifel ein ermutigendes Zeichen, als der UN-Hochkommissar für Menschenrechte Zeid al Hussein am 26. Juni in Genf den ICT-Vorsitzenden Richard Gere empfing, um mit ihm über die Menschenrechtssituation in Tibet zu sprechen. Richard Gere warb gegenüber dem Menschenrechtskommissar für ein starkes Engagement der internationalen Gemeinschaft für die Tibeter. An dem Treffen nah-

men auch ICT-Präsident Matteo Mecacci aus Washington, die Leiterin des ICT-Büros in den Niederlanden Tsering Jampa sowie ICT-Geschäftsführer Kai Müller teil. Letzterer ist bei ICT verantwortlich für die Arbeit zu den Vereinten Nationen.

Für ICT-Präsident Mecacci war dies lediglich der Auftakt einer ganzen Reihe politischer Gespräche. Von Genf fuhr er nach Brüssel, wo er sich mit Vertretern verschiedener EU-Länder sowie

Repräsentanten der EU-Institutionen traf. Dabei präsentierte er den ICT-Bericht „Access Denied: China’s enforced isolation of Tibet, and the case for reciprocity“ der den systematischen Versuch der chinesischen Regierung dokumentiert, UN-Vertretern, Diplomaten, Parlamentariern und Journalisten den freien Zugang nach Tibet zu verwehren, und fordert, gegenüber Peking auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit zu bestehen. (mr)

„LEUGNEN, VERNEBELN, IRREFÜHREN“

CHINA VOR DEM ANTI- RASSISMUS-AUSSCHUSS DER UNO

Beim Genfer UN-Ausschuss für die Beseitigung der Rassendiskriminierung (CERD) drehte sich Mitte August alles um die Lage in China. Das Bild, das die Vertreter Pekings dabei zeichneten, hatte jedoch wenig mit den Realitäten in Tibet und China zu tun. So gebe es keinerlei Diskriminierung in der Volksrepublik, und auch die Menschenrechte wür-



„Leugnen, Vernebeln, Irreführen“ - so präsentierten sich Pekings Vertreter vor dem Antirassismus-Ausschuss der UNO. Quelle: Screenshot UN Web TV

den dort nicht verletzt, erzählten die Regierungspropagandisten aus Peking.

Kai Müller, bei ICT verantwortlich für die UN-Arbeit, sagte dazu: „Es trägt Züge von Realitätsverweigerung, wenn die chinesische Delegation behauptet, die Regierung habe sich ‚gut um die tibetische Kultur und Religion ge-

kümmert‘, obgleich sich seit 2009 mehr als 150 Tibeter aus Protest gegen eben diese Politik selbst angezündet haben“. Pekings Auftritt vor dem Antirassismus-Ausschuss der UNO habe hauptsächlich aus Leugnen, Vernebeln und Irreführen bestanden. (mr)

DALAI LAMA BESUCHT EUROPA

„30 JAHRE ICT“-FEIER
IN ROTTERDAM

Es war ein inniger Moment, den der Dalai Lama und der ICT-Vorsitzende Richard Gere in Rotterdam miteinander teilten. Der Dalai Lama zog Gere an sich und legte ihm einen Khattag um, den traditionellen tibetischen Glücks- und Segensschal. Die Arme ineinander verschränkt gingen die beiden Männer dann hinüber in die vollbesetzte Ahoy-Arena, wo 12.000 Tibet-Freunde und -Unterstützer auf den Beginn der Feier des 30-jährigen Bestehens der International Campaign for Tibet warteten. Zur Eröffnung gab die Geschäftsführerin von ICT in den Niederlanden Tsering Jampa einen kurzen Überblick über die Arbeit der ICT für die tibetische Sache und die Unterstützung der Politik des Dalai Lama. Höhepunkt der Feierstunde war ein Gespräch Richard Geres mit dem Dalai Lama. Der ICT-Vorsitzende erzählte, wie seine erste

Begegnung mit dem Dalai Lama in den 80er Jahren sein Leben „radikal geändert“ habe. Die Idee des Dalai Lama, internationale Unterstützung könne dabei helfen, die Tibet-Krise zu lösen, habe im Jahr 1988 zur Gründung der International Campaign for Tibet geführt. Der Dalai Lama dankte ICT und sagte, die Organisation sei „sehr hilfreich dabei, über die Tibetfrage aufzuklären“, er „schätze dies wirklich sehr“. Sein persönlicher Dank gelte Richard Gere, der sich „von Anfang an voll engagiert“ habe. Er betonte, wie wichtig es sei, die tibetische Kultur zu erhalten, die zu den „Schätzen der Welt“ gehöre. Er erinnerte an das Leid, das die chinesische Invasion in den 50er

Jahren über Tibet brachte, an Tötungen, Folter und Festnahmen, die schließlich zu seiner Flucht im Jahre 1959 führten. „Die Menschen brauchen Mitgefühl“, sagte der Dalai Lama, angesichts der aktuellen Krise, in der sich die Menschheit befinde. Gere beschloss das Gespräch mit den Worten: „Bitte denken Sie an die Menschen in Tibet. ICT ist eine Organisation, der Sie vertrauen können, um den Menschen innerhalb und außerhalb Tibets zu helfen. Bitte helfen Sie ihnen.“ Zum Abschluss der Feier kündigte ICT-Präsident Matteo Mecacci eine Initiative der ICT an, mit der das Programm des Dalai Lama für eine säkulare Ethik unterstützt werden soll. (mr)



Inniger Moment: Der Dalai Lama und Richard Gere begrüßen sich. Foto: Olivier Adam



Von oben links nach unten rechts: Der Dalai Lama begrüßt ICT-Vorstandsmitglieder und-Mitarbeiter, darunter Prof. Dr. Jan Andersson und Dr. Namri Dagyab vom deutschen Vorstand; der Dalai Lama betritt die Bühne der Ahoy-Arena; Tsering Jampa, Geschäftsführerin von ICT in den Niederlanden; der Dalai Lama im Gespräch mit Richard Gere; Gemeinsam mit Richard Gere, dem stellvertretenden ICT-Vorsitzenden Prof. Dr. Jan Andersson und Tsering Jampa überreicht ICT-Präsident Matteo Mecacci eine Spende in Form eines symbolischen Thangkas; über 5.000 Tibeter aus ganz Europa sind nach Rotterdam gereist, um den Dalai Lama zu treffen.

Fotos: Olivier Adam (1-4,6), Jurjen Donkers (5)


MÖNCHE MÜSSEN KLOSTER VERLASSEN



Junge Mönche werden aus dem Kloster Sershul weggeführt.

Quelle: RFA

JUNGE MÖNCHEN ZU WEG- GANG GEZWUNGEN

 In den sozialen Medien kursierten bedrückende Bilder: Begleitet von erwachsenen Mönchen mussten junge Mönche – ihrer traditionellen Roben entledigt – im Juli das osttibetische Kloster Sershul verlassen. Der Rauswurf der Jungen erfolgte auf Geheiß der chinesischen Behörden, die sie verpflichteten, stattdessen staatliche Schulen zu besuchen. Offenbar soll so die enge Verbindung der Tibeter zu den buddhisti-

schen Traditionen geschwächt werden. Sowohl dem Kloster als auch den Familien der jungen Mönche wurden Strafen bis hin zur Schließung des Klosters angedroht. Waren von dem Rauswurf anfangs nur junge Mönche bis 15 Jahren betroffen, wurden später sämtliche minderjährigen Mönche in der Region Sershul gezwungen, ihre Klöster zu verlassen. Sie sollten „der Gesellschaft dienen“, hieß es dazu in den staatlichen chinesischen Medien.

In einem weiteren Fall von Einschränkung der Religionsfreiheit verhängten die chinesischen Behörden der „Autonomen Region Tibet“ (TAR) ein Verbot der religiösen Betätigung von Schülern. Ihnen wurde mitgeteilt, dass sie sich während der Sommerferien nicht an religiösen Aktivitäten beteiligen dürften. ICT erkennt darin eine gravierende Verletzung internationalen wie auch chinesischen Rechts, die umgehend beendet werden muss. (mr)

ALTSTADT VON LHASA IN GEFAHR

NEUER ICT-BERICHT: „Zerstörung, Kommerzialisierung, ge- fälschte Nachbildungen“

 Chinas KP-Führung schmückt sich gerne mit Tibets Kulturschätzen: So posierte Ministerpräsident Li Keqiang im Juli in Lhasa für die Kameras vor den UNESCO-Welterbestätten Jokhang-Tempel und Potala-Palast. Mit den aus dem Welterbestatus erwachsenden Verpflichtungen nimmt man es in Peking indes



Wurde im Frühjahr 2018 abgerissen: Das Yabshi Taktser-Haus, die ehemalige Residenz der Eltern des Dalai Lama im Zentrum von Lhasa.

Foto: Woese

nicht so genau, wie der neue ICT-Bericht „Zerstörung, Kommerzialisierung, gefälschte Nachbildungen“ belegt. Alleine in den letzten Jahrzehnten wurden Dutzende historische Gebäude zerstört und durch Neubauten ersetzt, die im Gewand gefälschter, „tibetisch“ anmutender Architektur daherkommen. Zuletzt ließ man im Frühjahr die ehemalige Residenz der Eltern des gegenwärtigen Da-

lai Lama im Zentrum von Lhasa abreißen und durch einen Neubau aus Beton ersetzen. Und bis heute verwehrt die chinesische Regierung unabhängigen Experten den Zugang zum Jokhang-Tempel, der im Februar von einem Großbrand betroffen war. Informationen über das wahre Ausmaß der Brandschäden sind nach wie vor nicht erhältlich. (mr)



«CHINA IST KEIN NORMALER PARTNER»

ICT ÜBERGIBT PETITION AN BUNDESREGIERUNG

Am 26. Juli übergab ICT-Geschäftsführer Kai Müller im Berliner Auswärtigen Amt der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung Bärbel Kofler eine Petition an die Adresse der deutschen Bundesregierung. Darin wird diese vor einer Fehleinschätzung der Volksrepublik China gewarnt. Unter der Überschrift „China ist kein normaler Partner!“ fordern über 5.000 Menschen die deutsche Regierung auf, daraus



ICT-Geschäftsführer Kai Müller mit der Menschenrechtsbeauftragten der Bundesregierung Bärbel Kofler. Foto: ICT

ihre Konsequenzen zu ziehen. Das Grundgesetz verlange ein klares Bekenntnis zu den Menschenrechten als „Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft“. Daher solle die Bundesregierung gegenüber Peking mit Nachdruck auf

die eklatanten menschenrechtspolitischen Defizite in China und Tibet hinweisen. ICT dankt allen Unterzeichnerinnen und Unterzeichnern der Petition! (mr)



Zehntausende hatten sich in Leh versammelt, um mit dem Dalai Lama Geburtstag zu feiern. Foto: Tenzin Choejor

«HAPPY BIRTHDAY!» IN LADAKH

DER DALAI LAMA FEIERT GEBURTSTAG

Bei strahlendem Sonnenschein waren am 6. Juli Zehntausende in die ladakhische Hauptstadt Leh gekommen, um gemeinsam mit dem Dalai Lama dessen 83. Geburtstag zu feiern. Mehrere Stunden lang dauerte das Festprogramm, an dem neben der Spitze der tibetischen Exilregierung auch zahlreiche Würdenträger und Vertreter der in Ladakh

lebenden Volksgruppen teilnahmen. Doch auch in Tibet wurde der Geburtstag des Dalai Lama gefeiert. Dort fanden die Feiern jedoch zumeist in privatem Rahmen und in kleinen Gruppen statt. Um Schwierigkeiten mit der Polizei zu vermeiden, wurden in der Weite des Graslands oder auf Bergkuppen Picknicks veranstaltet, wobei Räucherwerk abgebrannt und gebetet wurde. Trotz behördlicher Warnungen haben auch viele Menschen

in sozialen Medien wie WeChat Geburtstagsgrüße und Glückwünsche für den Dalai Lama gepostet. Und auch im US-Kongress fand eine Feier aus Anlass des Geburtstags des Dalai Lama statt, an der auch zahlreiche prominente Senatoren und Abgeordnete sowie unsere ICT-Kollegen aus Washington teilnahmen. Herzlichen Dank auch für die vielen Glückwünsche unserer Unterstützer an den Dalai Lama, die wir ihm in Darmstadt persönlich übergeben haben! (mr)

BUCHLADEN SAMMELT FÜR TIBET



Mit Spendendose auf der Kasse ihres Buchladens: Nadine und Thomas Vondrasek.

Foto: Privat

Seit knapp 13 Jahren gibt es die Buchhandlung „Klartext Bücher und mehr...“, die im österreichischen Hard betrieben wird von Thomas Vondrasek und seiner Frau Nadine. Neben einer großen Auswahl von Büchern, bieten die beiden dort z. B. Yogautensilien an und veranstalten Seminare und Vorträge. Zu Gast war bereits die Autorin und Sängerin Soname Yangchen. Seit ein paar Wochen zielt nun eine Tibet-Spendendose die Ladenkasse. „Ich las und hörte Geschichten direkt von Tibetern,

die das Grauen der chinesischen Aggression hautnah erlebt hatten ... Aber bis heute gibt es so gut wie keine Unterstützung aus dem Westen, kein Aufschrei, keine Spendenaufrufe“, führt Thomas Vondrasek aus. „Die Spendendosen mit Tibet-Logo waren meine Idee und ich habe auch beim befreundeten Weltladen gegenüber und bei Naturprodukte Flatz in Hard welche aufstellen dürfen“, freut sich der Buchladenbetreiber und hofft: „Ich wünsche mir für das tibetische Volk, dass es wieder frei

seine Kultur, Religion, Naturverbundenheit und Spiritualität leben kann.“ Wir sagen herzlichen Dank für diese Unterstützung für Tibet. Falls Sie es den beiden gleich tun und eine Spendendose für Ihren Laden oder Ihre Praxis erhalten möchten, schreiben Sie uns eine E-Mail an info@savetibet.de. Das Interview mit Thomas Vondrasek in ausführlicher Form finden Sie auf unserer Webseite. (mf)



www.savetibet.de/tibetjournal/42/klartext



Der neue Tibet-Kalender 2019.

Foto: Marc Ressang/ICT

TIBET-KALENDER 2019 - JETZT BESTELLEN!

NEUER ICT-KALENDER

Seit Jahrtausenden leben die Tibeter im Einklang mit der Natur. Die hieraus entstandene traditionelle Form der Weide- und Viehwirtschaft der tibetischen Nomaden ist jedoch stark durch die Eingriffe der chinesischen Behörden bedroht. Mit zwölf großformatigen Bildern, ergänzt durch Bildtexte in englischer und tibetischer Sprache, gewährt der ICT-Kalender einen faszinierenden Einblick in die Lebensweise der Nomaden. Mit dem Kauf des Kalenders unterstützen Sie direkt unsere Arbeit für Tibet. Bitte bestellen Sie jetzt mit dem beigelegten Kalender-Bestellformular und sichern Sie sich noch heute Ihr persönliches Exemplar. Herzlichen Dank! (mf)

IMPRESSUM

TIBET JOURNAL

Oktober 2018

Herausgeberin:

International Campaign for Tibet

Deutschland (ICT) e. V.,

Schönhauser Allee 163, 10435 Berlin

Tel. +49 (0) 30 / 27 87 90 86

Fax: +49 (0) 30 / 27 87 90 87

E-Mail: info@savetibet.de, www.savetibet.de

Spendenkonto

IBAN: DE20 1002 0500 0003 2104 00

BIC: BFSWDE33BER

Bank für Sozialwirtschaft

Onlinespenden unter www.savetibet.de/spenden

Geschäftsführer (V. i. S. d. P.): Kai Müller

Redaktion: Kai Müller (km), Martin Reiner (mr), Markus Feiler (mf)

Titelbild: Drapchi Gefängnis in Tibet, Quelle: Baidu

Gestaltung: ICT

Auflage: 13.000

Druck: Gieselmann Medienhaus, Potsdam

INTERNATIONAL
CAMPAIGN
FOR TIBET

„ENTSCHEIDE
DICH DAFÜR,
OPTIMISTISCH ZU
SEIN. ES FÜHLT
SICH BESSER AN.“

14. Dalai Lama

